

Der Weg der Machtergreifung führt in den Tod

Dicht, packend und erschreckend aktuell: Die Macbeth-Inszenierung von Carola Söllner im Brandenburger Theater läuft noch einmal am 7. Juni

Von Jeremias Koschorz

Shakespeares „Macbeth“ ist seit 400 Jahren ein berühmtes Stück – und wenn man sich fragt, was uns Shakespeare heute noch erzählen kann, sollte man sich die neue Inszenierung am Brandenburger Theater anschauen: Regisseurin und leitende Dramaturgin Carola Söllner und ihr Team bringen hier die Bearbeitung von John von Düffel sehr zeitgemäß auf die Studiobühne des Brandenburger Theaters.

Die Handlung ist stark verdichtet und reduziert auf drei Spielerinnen und Spieler, die auf der Bühne alles geben. Atmosphärisch stark ist der erste Auftritt von Patrik Cieslik, der in einer artistischen Meisterleistung die Rollen der drei Hexen einnimmt und nicht nur singt, spielt und performt, sondern auch das ganze Stück über immer wieder die Handlung lenkt und die beiden Protagonisten vor sich hertreibt: Lady Macbeth (Elna Lindgens) gelingt es, ihren Mann und „halben Helden“ Macbeth zum Mord an König Duncan anzustiften, um sich selbst die Krone zu verschaffen.

Macbeth als erschöpfter, traumatisierter Krieger

Jacob Keller gibt den Macbeth als erschöpften, traumatisierten Krieger, der sich immer wieder aufrichten muss, um auszuhalten, was ihm die Prophezeiung der Hexen sagt: Nämlich, dass er der neue König von Schottland wird. Dafür über Leichen zu gehen, entscheidet Macbeth selbst – einmal angestiftet, nimmt das Morden kein Ende mehr.

Der Bezug zur Gegenwart: Das Psychodrama eines Paares, das von Kriegstrauma und dem Verlust eines Kindes geprägt wird, steht im



Lady Macbeth (Elna Lindgens) stiftet Macbeth zum Mord an.

Mittelpunkt der Inszenierung. Sätze wie „Wenn wir die Macht besitzen, machen wir die Wahrheit, und was wir sagen, ist Gesetz“ kommen einem so heutig vor, dass es erschreckend ist. Es ist ein Leichtes, in dieser Inszenierung in den kleinen Kos-

mos eines Paares einzutauchen, das sich durch nichts und niemanden aufhalten lässt. In Carola Söllners Inszenierung gibt es keine einfachen Lösungen.

Getrieben wird das Ganze durch ein fantastisches Sounddesign und

Musik des Dresdener Musikers Halam London, der bereits mehrfach durch Theatermusik am BT aufgefallen ist.

Das perfekt gesetzte Licht von Bastian Marquardt und Frank Küstenmacher, auf den Punkt gebrach-

te Kostüme von Gabriele Kortmann und ein sehr vielseitig beispielbares Bühnenbild von Steven Koop unterstützen das intensive Spiel der drei bis zur Erschöpfung agierenden Schauspielerinnen und Schauspieler.



Ein vielseitig beispielbares Bühnenbild von Steven Koop.

Nebel wabert über die Bühne

Auf dieser Bühne ist niemand sicher – eine halbschwebende Schräge fordert viel Körperbeherrschung vom Ensemble. Immer wieder wabert Nebel über die Bühne, werden Akzente durch Licht und Ton gesetzt und die Handlung thrillerartig in Spannung versetzt.

Beeindruckend sind die drei Mimen, die mal laut und mal leise, mal verletzlich und mal verzweifelt, mal wütend und mal qualvoll und am Ende müde und abgekämpft in ihr Verderben rennen.

Wenn am Ende Macbeth nicht nur seine Frau, sondern auch sein Leben verloren hat, beantwortet sich die Frage, ob dieser Weg der Machtergreifung der Richtige ist, von selbst.

Info Die nächste Vorstellung ist am 7. Juni um 19.30 Uhr. Karten unter www.brandenburgertheater.de

FOTOS: RENÉ LÖFFLER/BRANDENBURGER THEATER